

wir überlebt, ein Jahr der Reifung, ein Jahr der Entscheidung, ein Jahr der Vollendung, ein Jahr des Friedens, ein Jahr der Vereinigung, der Reinigung unserer selbst und neu belebter großer Hoffnungen. Ich stehe jetzt in eurer Mitte und frage mich selbst: Was soll ich in der ersten Stunde des begonnenen Jahres zu euch sagen? Sie sind 190 so schön, diese Stunden, sie sind der Menschheit so feierlich; alle Verhältnisse des Lebens werden in denselben unter den Menschen wie neu geboren; man denkt das Vergangene erloschen; man denkt sich die Zukunft als ein neues Beginnen des Lebens; man will sein Leben besser beginnen; man knüpft seine Bande von neuem; man will sie heiligen; man will sie reinigen von aller Befleckung der Vorzeit; man führt sich in lieblichen Darstellungen alles zu Gemüt, was man einander ist, und was man einander sein soll; man wünscht einander Gottes Segen; man bezeugt sich gegenseitig seine Treue und seine Liebe; man gibt einander zum Unterpfande dieser Liebe und dieser 200 Treue erfreuende Geschenke; alles lebt gleichsam in einer erneuerten, lieblichen Gestalt, alles wandelt im Kleid einer erneuerten Liebe einher. Aber ist sie Wahrheit, oder ist sie Täuschung, die Schönheit dieser Stunde? Wie lieblich sie uns umschwebe, Brüder, Freunde, wir wollen uns nicht täuschen. Werden die Menschen heute also sich ändern, — werden sie morgen nicht mehr sein, was sie sich gestern waren? Wird das Wort ihrer Liebe Glauben verdienen, wird es Glauben finden? Wird das Wort ihrer Treue Kraft haben? Werden die Verhältnisse der Menschen im allgemeinen besser sein, als sie vorher waren? O nein, o nein, der morgende Tag wird sich wieder 210 an den gestrigen anknüpfen; was gestern Gutes in dir war, kann sich morgen in dir besser beleben; aber was gestern Böses in dir lebte, was du heute auch immer Gutes denkst und sagst, wird morgen nicht in dir ausgelöscht sein. . . .

Seyffarth, Pestalozzi's sämtliche Werke, Bd. 13.

